

Redebeitrag zu TOP 9 und 10 EDEKA BN, Bezirk II 4.2.2014

Dieser Geist hätte nie aus der Flasche heraus gedurft!

Liebe Jamaikaner, die Mehrheit haben heißt nicht gleich auch richtig liegen. Es ist einfach ein Rätsel, wie Sie hier ohne Not den gerade aufgestellten Flächennutzungsplankompromiss aufkündigen, gerade noch an dieser sensiblen Stelle. Ein plötzlicher Versorgungsnotstand kann es nicht sein. Ein Investor drückt und das ganz gewaltig. Vorbauend hat er sich gleich um Unterstützerschreiben gekümmert, der Aufwand dazu muss immens gewesen sein.

Ein Supermarkt so wie wir ihn an der Pommernstraße haben, ist erst einmal etwas Gutes, die Frage, „wollt ihr so etwas?“, kommt zunächst einmal dem freundlichen Angebot nach Freibier gleich. Aber hier ist es so, dass viele, viel zu viele, es nicht haben wollen, dass dieses „Freibier“ an dieser Stelle im Grünen ausgeschenkt werde soll. Die grüne Senke liegt den Menschen am Herzen. Für deren Erhalt haben sie an anderer Stelle im Flächennutzungsplanverfahren Abstriche hingenommen.

Die Befürworter des Marktes mögen es den Gegnern bitte nachsehen. Auch Sie werden Ecken in der Stadt haben an denen Ihr Herz hängt, die möglicherweise unter Schutz stehen und für die Sie kämpfen würden wenn sie bebaut werden sollen.

Die Zahl an Einsprüchen spricht Bände. Gleich zwei Zehnerpotenzen über dem Normalen. Nun soll keinem aber auch wirklich keinem dieser Einwendungen stattgegeben werden.

Ich persönlich kann es nicht glauben, dass das mit dem Verkehr hier klappen wird.

Viele haben Sorgen um das Ortsbild. Das sei aber kein Problem, so die Verwaltungsvorlage. Aber was macht denn ein Ortsbild aus? Das kann doch nur das sein, was die Bürger vor Ort damit verbinden. Wenn der Supermarkt hier in den Augen vieler das Ortsbild schädigt, dann ist das Fakt, darüber kann man doch nicht hinwegsehen.

Keine ökologischen Probleme? Na was soll dann von ökologischem Wert sein.

Das Supermarktverfahren schadet nicht nur der Umwelt, es schadet auch ganz erheblich dem Ansehen dessen, was die offizielle Stadt Leverkusen ausmacht.

Hier entsteht Politikverdrossenheit und Entfremdung von Leverkusen. Man wendet sich ab, die da oben sind keine Partner mehr. Wer hat da zukünftig noch Interesse an Planungsprozessen teilzunehmen, sich irgendwo in der Stadt einzubringen, wenn man sieht, dass alles nach kurzer Zeit über den Haufen geworfen wird, wenn ein Investor drückt?

Auf unsere Fragen zur möglichen weiteren Hinterlandbebauung erhalten wir zwei Antworten:

1. Das Baurecht im Hinterland bleibt unverändert, 2. politischer Wille kann dies ändern. So wird gerade dieses Verfahren zur Umwandlung von Grünland in Bauland zum Paradebeispiel für das was im weiteren Hinterland nun droht: Investoren werden drücken, Grundstückeigentümer Rendite riechen und die Politik wird einknicken. Die Sorgen der Neukirchener sind damit mehr als nur berechtigt.

Keiner der Wortführer aus Jamaika hat sich jemals wirklich eine Diskussion der Supermarktgegner angehört. Dabei waren die Versammlungen ein Musterbeispiel für Bürgerengagement und Diskussionskultur. Sachlich, höflich, auch die Marktbefürworter konnten ihre Argumente vortragen. Böse sind die Vorwürfe vom Eigeninteresse eines Bäckers. Kommunalpolitisches Engagement entzieht dem eignen Geschäft so viel Kraft, dass es nur ideelle Rechtfertigung dafür gibt. Es schadet zudem noch, weil man sich Probleme schafft die schwieriger sein können als zusätzliche Mitbewerber.

Im Weiteren ist es erstaunlich, dass die Stadt Leverkusen im abzuschließenden Vertrag, Teil III § 9 Abs. 4 (Seite 6) die Kosten der Angebotseinholung sowie die technische Begleitung übernimmt und nicht an den Investor weitergibt. Durch den Bau des Marktes ist der Investor verantwortlich für den steigenden Verkehr an dieser Kreuzung und sollte sobald ersichtlich ist, dass die neue Kreuzung diesen Verkehr nicht aufnehmen kann, für weitere Änderungen der Kreuzung verantwortlich sein und die weiteren Umbaukosten übernehmen müssen.

Beispiellos die Härte mit der die Politik von Anfang an vorging. Die Bürgerrunde hier im Opladener Ratssaal kann man allenfalls höflich einen unfreundlichen Akt nennen, genau so wie den Umgang mit denen, die sich ein Herz gefasst haben und hier im Bezirk über ihre Bedenken reden wollten. Gänzlich unverständlich ist die Rolle der Grünen. Die Öko- und Bürgernähepartei sieht nicht tatenlos zu, nein, sie macht noch mit! Deren grüne Farbe ist an Jamaikas Sonne völlig verblasst. Da hilft der Dirk Danlowski als grünes Feigenblatt auch nicht, der ist allenfalls noch Folklore. In einem Haufen von Kröten die ihre Seele für Posten verkaufen.

Wenn die SPD nun gar den neuen Markt als umweltfreundlich einstuft ist das ein Rettungsversuch in größter Erklärungsnot: Denn ganz großer Pluspunkt bei allen Befürwortern ist die bessere Parksituation des neuen Marktes. Dort parkt dann der Kunde mit demselben Auto, mit dem er am Tag mehrfach an anderen Märkten vorbeikommt und eigentlich ohne den Markt an der Wuppertalstraße auskommen würde!

Vor dem Hintergrund, dass sich die Neukirchener nun ihr Recht auf Erfüllung des Flächennutzungsplanversprechens einklagen müssen stellen wir hiermit den folgenden Ergänzungsantrag zu den Tagesordnungspunkten 9 und 10:

„Die Bezirksvertretung II beauftragt die Stadtverwaltung so lange keine Baugenehmigung auch keine Teilbaugenehmigung zu erteilen, wie über Bürgerklagen noch nicht endgültig entschieden ist.“

Zudem beantragen wir die namentliche Abstimmung.

Viele Dank!